

Zeitschrift: Adelbodmer Heimatbrief
Band: 22 (1965)

Artikel: Im stille m Bunderle
Autor: Klopfenstein, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1063214>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bergtal passe, als irgend ein fremdartiges modernes Gebäude. Am häufigsten wurde diese gesunde natürliche Entwicklung durch auswärtige Baufachleute bedroht. Mit lobenswerter Beharrlichkeit haben sich Baukommission und Gemeinderat immer wieder gegen reglements-widrige Projekte zur Wehr gesetzt und ihre Ausführung verhindert oder zum mindesten erheblich mildern können.

3. Heute, wo sich die Einsichtigen aus allen Kreisen des Schweizer-volkes gegen die Auswüchse der Hochkonjunktur wenden, dürfen wir Adelbodner den fieberhaft sich überstürzenden Bau von Ferienhäusern auf keinen Fall noch fördern helfen. —

Dem Ausverkauf der Heimat zu wehren, ist eine Aufgabe von zunehmender Bedeutung. Die Einwohnergemeinde Adelboden wird gut tun, allfällig sich bietende Gelegenheiten zum Landerwerb nicht unbenutzt zu lassen.

Natur- und Heimatschutz Adelboden

Im stille m Bunderle

Das ischt nuch jitz im Alter e schöni Erinnerungig an das still Eggeli da innert dem Martisgrabe bi n de Wandbliike n aha, e tolla Büxeschutz under där gälbe Flue, wa d Natur e sone Karikatur dry gmiisslet het. Da ischt üüsi Wiid gsy, wa ber albe vur der Bärگزit gwiidet hii, im Brachet u de n im Herbscht na der Bärگزit. — Am stillschte n ischt de n aber da gsy, wen ig im Wintermanet bi n ga holze.

Da in däm Jahr, wa n der erder Wältchrieg ischt gsy, ischt ds Holz eso gengigs u türsch gsy, das iimu jedes aschtig Gageli ischt abkuuft worde, wes appa nuch ischt chächs gsy. Da bin ich immel och im

Sibezächni afangs Wintersch inhi ga Holz rüschte. I ha n de n albe fur nes par Tag Proviant mit mer gnoe u bin de n im Hüttli ubernachtet. Mit dem Bettwäse bi n i de n grad nät wunderliga gsy; mi ischt denn och im Grenzdienst nät grad vergwent worde. I ha n in däm Jahr 17 im Uugschte der Grenzdienst am Simplon änet müesse mache, wa Lüt u Tier nät grad im Überfluss hii gläbt.

Bim Abgäh un Etlah z Brig han ich aber unerwartet Missbeliebigkiite ghabe, wa n ich jitz nüt wollt druber brichte. Aber ich ha nie grad extra Früüd ghabe n am Dienst u denn isch mer nu meh erliidet. Churz, i bi n e chli usem Glychgewicht gsy seelisch; i ha n due ds Gfüehl ghabe, das mer der inner Fride n ischt ewägg gsy. D Arbiit ha n ich ja ohni wiltersch gmacht un och d Predigi u Versammligi bsuecht, aber es het allz mer eso fiischer un unnahbar gschinne. Och ds Bätte ha n i nät meh mit Früüde chönne tue wie n albe süscht. Da chunt mer due afe n esmal där Spruch under d Uuge i Jesaja 50: «Der im Finstern wandelt und scheinet ihm kein Licht, der hoffe auf den Namen des Herrn und verlasse sich auf seinen Gott.» — Va n denn a isch mer besser ggange, u due bin ich äbe n in di Wiid ga holze, un eso in e Stilli inhi choe, das ich na churzer Zit umhi zwäg bi gsy. I ha ja due müesse gseh, das ich sälber viil d Schuld bi gsy, wil i mich o mengischt zwenig als Chrischt bekennt ha vur de Kamerade, un ich bi zwenig dankbar gsy mim Hiiland un Erlöser. So gsehnigs nu jitz als Gottes Füehrig a, das ich in das still Eggeli im Bunderle m bi choe u da umhi di ganzi Gwüsshiit va mim Hiil ha dörfe gwinne. Gott allein die Ehre!

Wenn de d Lüt im düruber da inna in däm Bunderle nät vil toesset u glärmidiert hii, su het ses de nu meh chönne n ghä, das d Natur das het gmacht. Wes de bineme schwere Gwitter appa rächt i d Flüeh vam Lonner igschlage het, das het mu de ghöert, uh, das het gchrachet! Esmal wiis ich, da hii wer, üüsere n es paar, im Ahorni gspaltsaget. Es ischt e hiissa Tag gsy im Brachet vur em Höwe. Am Namittag hets agfange z alle Site tundere u derna isch due choe mit Räge. Wier si n ine Schür a Schärm gsprunge, u hiis la räge. Aber es ischt due Zit gsy

fur hiim. Vam Lonner aha hets angfange toesse n un ischt es schützligs Wasser choe; immel der Zitgugelbach het fürchterlig gmacht. Mu het nuch in üüser Wiid lut müesse zämme rede, das mu enandere verstandi. Ds Bächli het es Wasser bracht, wan grad schlächterdings underem Ahornibrüggli usi het möge. Zmoendrischt sis a Sillere züglet, u da ischt e Tribeta Veh choe, u jitz hets es Gschtungg ggäh uf däm Brüggli, bis zwüü Stück ahikijen i ds Wasser. Si si n aber angends drus gsprunge, un es het ne wiltersch nüt ta, numme n e Glogga ischt kabut gsy. Es ischt grad guet gsy, das e sone Schöpf Wasser ischt choe, süscht, we si de n uf d Stiina we kit, hettis de n appa Chnochembrüch ggäh. Uf dänne n grosse Fluehgrinde n im Lonner luuft ds Rägewasser sofort zämme u kit dur Rüüs u Gräbe n aha, aber unna hets de n e ki Chraft meh.

Im Jahr indlif ischt das gsy, wa n ig da derva brichte. Denzumale hets im Meie n u Brachet nu brav grägnen, dernah isch der ganz Summer troche gsy, dass due a mengem Ort zlescht e kis Wasser meh ischt choe.

Das Spaltsage, wies früejer ischt Bruch gsy, ischt ergange, sit dass jitz di Motorsageni git. I ha n albe nu ggäre gholfe, u der Lonnerzürcher het da d Spaltsaga chönne rangschiere, dass si guet ischt glüffe.

Es mal aneme warme Merzetag ischt en groessi Stuublowena dur e Lonner aha. In der Lägiwiid het gluub e Maler si Staffely ufgstellt ghabe, sogar d Oberchliider abzoge u het da gmale. Das het dä due ghörig abküehlt aber mu süscht nüt zliid ta. Der Grund var Lowene blibt ja albe n im Holzbärg, hingäge n der Stuub tribts mengischt uber ds ganz Bunderle n usa, ja sälte n esmal bis uberhi in Ussereschwand.

Peter Klopfenstein, Oberwil